

# "Was wissen die vom Seelenleben einer Frau!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Was wissen die vom Seelenleben einer Frau!»

### **Abrüstung**

Die Wespenvölker  
und Honigbienen  
beschlossen, in Liebe  
einander zu dienen.  
Sie schufen zum Kampf  
gegen Räuber und Drohnen  
in begeisterter Stunde  
den Bund der Nationen.

*Eine moderne Fabel von Rudolf Nußbaum*

Wie groß die Idee!  
Man war ganz glücklich,  
die Waffe schien  
nun keinem mehr schicklich,  
die jeder bisher  
gegen List und Trug  
am hinteren Teile  
des Körpers trug.

Weit schwerer freilich  
als dieses Erkennen  
war es, den Stachel  
vom Leibe zu trennen,  
denn jeder sprach:  
«Geh du voran,  
ich komme nach!» –  
Und keiner fing an.

Ein jeder scheute  
das ‚Operieren‘,  
man wollte den Fall  
noch gründlich studieren,  
und so studiert man  
die heikle Frage  
von Stachel und Gift  
bis zum heutigen Tage.